



Ernst Lanbacher stammt aus Südtirol und hat 1968 seinen Schmiede-Betrieb in Sonthofen gegründet, den mittlerweile sein Sohn Christian übernommen hat.



Paul Davis (links) kam wegen des Schnees ins Oberallgäu und betreibt jetzt einen Disc-Golf-Parcours in Ofterschwang. Tanfer Sentürk hat mit seinem Café Relax den Marienplatz in Immenstadt wiederbelebt.



Fotos: Klaus Kiesel/Dominik Berchtold

Menschen aus 130 verschiedenen Nationen

Sie kommen aus A, wie Afghanistan, bis Z, wie Zypern: Menschen aus 130 verschiedenen Nationen leben derzeit im Landkreis Oberallgäu. Insgesamt sind es laut dem Landratsamt 10873 Ausländer (7,3 Prozent der gesamten Bevölkerung) – ohne die Menschen mit deutscher Abstammung aus Osteuropa oder die mittlerweile eingebürgerten Ausländer. Die meisten stammen aus der Türkei (1745), Österreich (1478) und Ita-

lien (910). Zum Vergleich: 1970 waren es 5222 Ausländer (4,4 Prozent). Der Zensus von 2011 zählte im Oberallgäu insgesamt 17 620 Menschen mit ausländischen Wurzeln – bei einer Gesamtbevölkerung von 148 000. Heute schätzt die Migrationsbeauftragte Miriam Duran ihre Zahl auf über 20 000 – bei insgesamt 150 000. Das wäre ein Anteil von etwa 13,5 Prozent. In den nächsten zehn Jahren soll sich diese Zahl verdoppeln.

Gesellschaft wird bunter

Bevölkerung Migranten sichern Lebensstandard

Oberallgäu Die Statistik ist deutlich: Ohne Migranten würde die Oberallgäuer Bevölkerung in den nächsten zehn Jahren um 6,1 Prozent abnehmen. Nur durch die Menschen mit ausländischen Wurzeln und ihren Nachkommen bleibt die Anzahl der Bürger zwischen Oberstdorf und Altusried gleich oder wächst über 150 000. „Um unseren Lebensstandard zu halten, brauchen wir also die Zuwanderer“, sagt Miriam Duran, die Beauftragte für Migration und Integration im Oberallgäu.

Denn wer soll künftig die Ausbildungsplätze besetzen oder die Senioren pflegen? Zwar würden der-

zeit alle auf die Asylsuchenden schauen, „doch eine Vielzahl der Zuwanderer kommt heute aus der EU“, weiß Duran. Klar werde das auch zu Problemen führen. Aber an erster Stelle müsse die Integration stehen: „Und die ist keine Einbahnstraße. Da müssen sich auch die Einheimischen öffnen.“ Schließlich haben alle einen Vorteil davon: „Unsere Gesellschaft wird bunter werden“, sagt Duran. (sf)



Miriam Duran

Wirtschaft Viele Unternehmen wurden von Zuwanderern gegründet

VON FRANZ SUMMERER

Oberallgäu Ein Südtiroler arbeitet seit fast 50 Jahren als Kunstschmied, ein gebürtiger Türke führt ein Bistro, ein Ägypter leitet eine Klinik und ein Engländer betreibt einen Frisbee-Parcours. Oberallgäuer mit ausländischen Wurzeln sind mittlerweile fester Bestandteil unserer Wirtschaft. Sie bereichern Gastronomie und Handel, Dienstleistung und Industrie, Medizin und Handwerk. Drei Beispiele:

Pizza, Döner und Frühlingsrolle sind heute aus der Gastronomie nicht mehr wegzudenken. Dass davon alle profitieren, zeigt das Beispiel der Brüder Sentürk. **Tanfer Sentürk** eröffnete 2003 am Marienplatz das Bistro Relax. Zu einer Zeit, als der Platz weitgehend tot war. Die Idee, ein Lokal im früheren Tourismusamt unterzubringen, hatte damals Bürgermeister Gerd Bischoff. Und das Bistro war eine Initialzündung. Es folgten eine Eisdielen und weitere Geschäfte: Heute ist der Marienplatz wieder ein beliebter Treffpunkt.

Tanfer Sentürk stammt aus dem Osten der Türkei und kam vor über 35 Jahren in Gelsenkirchen an, wo er mit seinem Bruder Mehmet im

Lokal seines Onkels arbeitete – „auf Schalke“. Noch heute sind beide große Fans des Fußball-Traditionsvereins. Über Weiler und Lindenberg führte Tanfer Sentürk der Weg nach Immenstadt. „Probleme, mich zu integrieren und von den Einheimischen akzeptiert zu werden, hatte ich nie“, sagt der 55-Jährige. Im Gegenteil: Mittlerweile trägt er Lederhosen und Edelweißträger und hat seit zwei Jahren die deutsche Staatsbürgerschaft. Nachdem er auch das Hotel „Goldener Adler“ am Marienplatz übernommen hat, beschäftigt er jetzt über 15 Mitarbeiter, in Teil- und Vollzeit.

Mit einer „exotischen“ Idee hat sich **Paul Davis** einen Namen im Oberallgäu gemacht. Er baute den ersten Disc-Golf-Parcours in Ofterschwang auf. Zwischen Mai und Oktober hat er dort im Schnitt 7000 Besucher. Und für Gruppen mit mindestens zehn Leuten macht er sogar im Winter eine Tour hoch zur Alpe Eck und wirft mit ihnen die Frisbee-Scheibe in den Korb. Wenn er nicht gerade auf einer Ski- oder Snowboard-Tour unterwegs ist.

Denn wegen des Schnees war der leidenschaftliche Skifahrer 1988 aus Southampton in Südengland ins Allgäu gekommen. Seit 1999 lebt er fest

im Oberallgäu. „Ich mag die Mentalität der Menschen hier und natürlich den Schnee“, sagt der 49-Jährige. Angefangen hatte er im Oberallgäu als Barkeeper. Heute betreibt er – neben seinem Frisbee-Parcours – eine Event-Agentur, verleiht Sumoringer-Kostüme, arbeitet als Karaoke-DJ und ist Snowboard-Lehrer.

International denkt auch **Ernst Lanbacher**. Der 75-jährige Kunstschmied hat 1968 seinen Betrieb in Sonthofen gegründet. Ursprünglich stammt er aus dem Vinschgau in Südtirol. Ins Allgäu kam er damals mit der Musikkapelle Kastellbell. Weil ihm das Oberallgäu so gut gefiel („Allgäuer und Südtiroler sind seelenverwand“), kehrte er danach jeweils drei Sommer zum Arbeiten nach Deutschland zurück.

Wegen der Liebe ist Lanbacher dann geblieben: Sie heißt Jutta und ist seine Frau geworden. Beruf und Aufträge führten den Kunstschmied durch halb Europa – Irland, die Schweiz, Österreich, Südfrankreich und natürlich Italien. Sohn Christian, der den Betrieb mittlerweile übernommen hat, trat in seine Fußstapfen und bildete sich in Venedig und Südspanien fort. Diese „Welttoffenheit“ schätzt Ernst Lanbacher auch an den Allgäuern.